

1. Mai 2021 – Rede von Beatrice Taubert-Baldinger

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Schön, seid ihr alle hier. Schön, können wir uns wieder treffen und austauschen, immer noch mit Vorsicht zwar und im kleinen Rahmen – aber immerhin. Vor einem Jahr mussten alle 1. Mai Feiern abgesagt werden. Uns blieb bloss, die Ansprachen der Redner:innen digital alleine von zu Hause zu streamen. Corona war plötzlich da, hat unser Programm durcheinandergebracht und Unsicherheit verbreitet. Vor allem aber machte Corona sichtbar, dass nicht die vielgeachteten Kaderpositionen systemrelevant sind, sondern Berufe, welche vor allem von Frauen ausgeübt werden und sich meist im Niederlohnsegment befinden. Die Welt klatschte für die unermüdlichen Pflegerinnen und Laborantinnen. Auch die Lebensmittelverkäuferinnen, Kinderbetreuerinnen und Paketlieferantinnen erhielten plötzlich eine noch nie dagewesene Wichtigkeit. Zumindest der Stellenwert dieser wichtigen bis zum Teil lebenswichtigen Berufe ist von einem Tag auf den anderen exponentiell angestiegen.

Heute, ein Jahr später, wagen wir uns für die 1. Mai Reden wieder in kleinen Gruppen auf die Strassen und Plätze um verwundert nachzufragen: Müsste diese Einsicht nicht auch Lohnanpassungen zur Folge haben? Warum sind die Arbeiten, welche in unserer Gesellschaft erledigt werden müssen nicht alle mehr oder weniger gleich viel wert? Die Lohnunterschiede, die wir heute haben und immer mehr auseinanderdriften, sind in keiner Art und Weise gerechtfertigt.

Liebe Genossinnen und Genossen, heute sind wir eine kleine Gruppe, dementsprechend lauter fordern wir: **mehr Lohn, bessere Arbeitsbedingungen und substanzielle Aufstockung des Personals in systemrelevanten Berufen!** Vom Applaus alleine hat niemand gelebt. Gerade auch im Jubiläumsjahr von «50 Jahren Frauenstimmrecht» rufe ich euch auf, schliesst euch zusammen, mobilisiert euch um für diese Anliegen einzustehen. Genauso wie es vor über 50 Jahren geschehen ist. **Denn es ist Zeit – Zeit für die Wende – Zeit für die soziale Wende – Zeit für die echte soziale Wende.**

Die Krise hat gezeigt, Wertschätzung für jede Arbeit und Solidarität untereinander ist möglich und überlebenswichtig. Lassen wir diese Werte weiterleben, auch wenn die Pandemie eines Tages vorbei sein wird. Personen aus systemrelevanten Berufen sollen an politischen Prozessen teilhaben können und müssen sich einbringen. Ihre Anliegen sind ernst zu nehmen und Verbesserungen zu ermöglichen.

Heute ist der Tag der Arbeit und es ist wichtig für die soziale Gerechtigkeit im Arbeitsleben einzustehen, zu kämpfen und sich zu organisieren. Fernab von allen Gewerkschaften existiert in der Schweiz jedoch noch ein unglaublich wichtiges Arbeitsfeld, das ich an dieser Stelle gerne würdigen möchte – die Freiwilligenarbeit. Viele Menschen engagieren sich in ihrer Freizeit und setzen sich unentgeltlich für eine gute Sache ein: Sei es aus Freude als Trainer oder Trainerin im Sportverein, aus Überzeugung für eine gemeinnützige Organisation, aus Ideologie für ein politisches Amt oder aus Schicksal im privaten Pflegebereich. In der Schweiz werden jährlich Millionen von Stunden in wichtige und wertvolle Arbeit investiert und das ohne jegliche finanzielle Entschädigung.

Die ehrenamtliche Arbeit ist ein wichtiger Pfeiler unserer Gesellschaft und wird vor allem von Frauen ausgeübt – also von denselben Personen, welche auch im Niedriglohnbereich arbeiten. Natürlich nicht immer – aber sind wir ehrlich: zu einem grossen Teil.

Wertschätzung und Anerkennung der geleisteten Arbeit, bezahlt oder unbezahlt, bedeutet viel und ist wichtig für die Motivation weiterzumachen. Erst im Alter merkt man dann aber meist, dass sich der Einsatz in dieser Form überhaupt nicht in der Altersvorsorge ausgewirkt hat. Oder wenn, dann in fehlenden Einzahlungen. Frauen, welche sich einen grossen Teil ihres Lebens um Kinder und gemeinnützige Organisationen gekümmert und damit einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft geleistet haben, müssen im Alter schauen, wie sie finanziell über die Runden kommen. Das ist doch nicht fair, oder? Auch hier muss endlich etwas geschehen und die Politik tätig werden.

Es ist schön zu sehen, dass Männer und Frauen sich die Familienarbeit je länger desto mehr teilen. Jede und jeder sollte im Leben mal einen Freiwilligeneinsatz gemacht haben. Ich denke, das würde das Verständnis füreinander und die Toleranz untereinander stärken, so wie es bei der Nachbarschaftshilfe im Corona-Lockdown zu beobachten war. Leider lasten heute noch zu viele dieser Arbeiten an den Frauen. **Also Frauen, steht zusammen und kämpft für eure Rechte, denn Frauen verdienen mehr als nur ungleichen Lohn.**